wir > ich

Die Rolle der Caritas in der aktuellen Krise

■ THERESA STAMPLER im Interview mit KARIN ABRAM

Mag.ª Karin Abram ist Leiterin des Bereichs Soziales und Anwaltschaft der Caritas Österreich. Sie und ihre Mitarbeiter*innen bereiten zu akuten gesellschaftlichen Themen quantitative Daten sowie Erfahrungen und Erzählungen der Caritas-Einrichtungen aus ganz Österreich auf und gleichen diese mit sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen ab, um daraus Handlungsvorschläge zu erarbeiten, die in Medien, Politik und Kirche eingebracht werden. Anbei fasst sie die aktuelle Krise und die kommenden Herausforderungen aus Sicht der Caritas Österreich zusammen.

Theresa Stampler ist katholische Theologin, Kunsthistorikerin und Fremdenführerin. Leiterin des Fachbereichs Seelsorge und Spiritualität bei der Caritas der Erzdiözese Wien.

Quart: Die letzten Monate haben uns erahnen lassen und zeigen, welche Umwälzungen durch die diversen Krisen und die damit verbundenen Teuerungen auf uns als Gesellschaft zukommen. Welche Folgen schlagen schon jetzt bei der Caritas auf? Was sind die drängendsten Probleme und Nöte der Menschen?

Karin Abram: Wir sehen in unserer täglichen Arbeit in unseren 56 Sozialberatungsstellen in ganz Österreich, dass vielen Klient*innen nach den bereits angespannten Corona-Jahren die aktuelle Teuerungswelle ganz besonders zu schaffen macht. Wir sehen das in einem Anstieg der Klient*innenzahlen und merken auch bei den Betroffenen, dass sich deren Situation massiv verschärft hat. Dabei geht es oft um die Frage, wie sich am Ende des Monats noch Lebensmittel ausgehen sollen oder die Miete beglichen werden kann. In vielen Fällen ist es auch kein Entweder-Oder mehr, sondern das Einkommen ist schlicht weg nicht ausreichend, um den Alltag zu bestreiten. Das ist auch spürbar in unseren Lebensmittelausgabestellen, wo die Anfragen stark gestiegen sind.

Die Energiekrise hat großen Einfluss auf Leben und Alltag in den Bereichen Strom, Heizung und Ernährung. Wie geht die Caritas jetzt mit den vielen Hilfsbedürfnissen um? Und wie „rüstet" sie sich für die kommenden Anfragen? Gibt es hier Szenarien, auf die sich die Caritas vorbereitet?

Energie- und Heizkosten waren für viele unserer Klient*innen große finanzielle Herausforderungen, die sich aktuell durch die Energiekrise natürlich nochmals verstärkt haben. Die Caritas hat in diesem Bereich verschiedene spezielle Angebote, unter Anderem bereits seit über 10 Jahren gemeinsam mit dem Verbund den Stromhilfefonds. Dabei werden Energieberatungen, Gerätetausch von stromfressenden Alt-Geräten sowie Soforthilfen angeboten. Projekte und Angebote dieser Art versuchen wir, sofern möglich, dementsprechend auszuweiten und auch unsere anderen Hilfsangebote so treffsicher wie möglich auszugestalten.

Was bedeutet heutzutage Armutsgefährdung? Wo liegt die Armutsgrenze und woran ist Armut heute in Österreich erkennbar?

Im europäischen und internationalen Vergleich spricht man von einer Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung, wenn eines der folgenden Merkmale zutreffend ist: eine erhebliche materielle und soziale Benachteiligung, eine Armutsgefährdung, das heißt ein geringes Haushaltseinkommen im Vergleich zur restlichen Bevölkerung oder keine oder eine sehr niedrige Erwerb-

Überzeugungsarbeit: Caritas-Präsident Landau bei Bundeskanzler Nehammer

■ Laut Fiskalrat kann mehr als jeder 3. Haushalt in Österreich seine durchschnittlichen Konsumausgaben nicht mehr decken. In den letzten Monaten sind mehr als 400.000 Haushalte dazugekommen, wovon fast 40% erwerbstätig sind.

sintensität im Haushalt. In Österreich sind das aktuell 17,3% der Bevölkerung. Die sogenannte Armutsgefährdungsschwelle, das sind 60% des Medianeinkommens, liegt aktuell bei 1.371 Euro für einen Ein-Personen-Haushalt. [1]
Soweit die Zahlen. Im Alltag hat Armut viele Gesichter und ist auf unterschiedliche Weise spürbar: von finanziellen Herausforderungen wie Miete, Lebensmittel und den Alltag zu bewältigen, bis hin zu Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Dazu gibt es aber auch viele Formen von Armut, die weniger sichtbar sind: wie sehr ist es möglich, am sozialen und kulturellen Leben teilnehmen zu können? Kann ich es mir leisten, mal auswärts essen zu gehen? Bietet meine Wohnung genug Platz und Raum, um auch Freunde einzuladen? Geht es sich finanziell aus, dass Kinder an Schulaktivitäten wie Ausflügen oder Skikursen teilnehmen? Können wir uns den Ausflug in den Zoo/Kino/Bad etc. leisten?

Der sogenannte Mittelstand wird häufig als Träger des Gesellschaftssystems postuliert. Wie breit ist dieser Mittelstand in unserer Gesellschaft tatsächlich und ist er in Gefahr? Welche Rolle kommt ihm angesichts der bevorstehenden Umwälzungen und in dieser Krise zu?

Laut Fiskalrat kann mehr als jeder 3. Haushalt in Österreich seine durchschnittlichen Konsumausgaben nicht mehr decken. In den letzten Monaten sind mehr als 400.000 Haushalte dazugekommen, wovon fast 40% erwerbstätig sind. Anzunehmen ist, dass angesichts dieser Zahlen und den Erfahrungen, die wir in unserer täglichen Praxis machen, immer mehr Menschen von der Krise betroffen sind und die Auswirkungen stärker spüren, als sie das womöglich je gedacht hätten. In so einer Krise ist der gesellschaftliche Zusammenhalt wichtiger denn je. Dazu kann jede*r etwas beitragen, und natürlich ist auch die Politik gefragt, hier Rahmenbedingen zu schaffen, die ein Zusammengehörigkeitsgefühl fördern.

Auf welche Szenarien bereitet sich die Caritas kurz-, mittel- und längerfristig vor? Was sind hier Handlungsoptionen der Caritas? Gibt es Forderungen und konkrete Vorschläge an die Politik? Wie weit ist die Caritas eingebunden in den Diskurs mit der

[1] *https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut am 01.09.2022*

© BKA/Tatic

Politik und Entscheidungsträgern?

Generell und besonders in Notlagen wie dieser setzen wir uns für rasche, unbürokratische und treffsichere Hilfeleistungen für armutsbetroffene und armutsgefährdete Menschen ein. Das bedeutet zum einen, konkrete Hilfeleistungen für Betroffene in unseren verschiedenen Einrichtungen, von den Sozialberatungen, über die Obdach- und Wohnungslosenhilfe, Arbeitsmarktpolitische Projekte oder in den Bereichen Pflege und Menschen mit Behinderung. Zum anderen versuchen wir, auf den unterschiedlichen politischen Ebenen zu wirken und unsere Expertise und die Erfahrungen von Betroffenen aus der täglichen Praxis einzubringen. Das kann beispielsweise über direkte Gespräche mit Politiker*innen, Stellungnahmen zu Gesetzesvorschlägen, Teilnahme an Arbeitsgruppen oder Öffentlichkeitsarbeit passieren. Aktuell ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass sich die Politik mit konkreten Schritten auf die Situation und die kommenden Monate einstellt und lösungsorientierte, treffsichere Maßnahmen setzt. Deshalb fordern wir zum Beispiel die Anhebung der Sozial- und Versicherungsleistungen - dazu zählen unter anderem Sozialhilfe, Arbeitslosengeld und Notstandshilfe - auf ein armutsfestes Niveau. Zusätzlich war gerade ein Gesetzesentwurf zur Valorisierung der Sozialleistungen in Begutachtung. Diesem Entwurf stehen wir positiv gegenüber, setzen uns aber dafür ein, die Valorisierungen vorzuziehen und auch den Wertverlust der letzten Jahre auszugleichen.

Aus Sicht der Caritas: welche Rolle kommt der Kirche und den Religionsgemeinschaften angesichts dieser Entwicklungen zu?

Die Caritas ist in ganz Österreich in den Pfarren vertreten und wirkt dort durch mehr als 33.000 Pfarrcaritas-Mitarbeiter*innen. Durch den direkten und persönlichen Kontakt mit den Menschen im Rahmen der verschiedensten Angebote wie z.B. Besuchsdiensten, Benefizveranstaltungen, Gesprächsgruppen oder Flohmärkten kommen die Pfarrcaritas-Mitarbeiter*innen ins Gespräch mit Betroffenen und sie sind in vielen Fällen die erste Anlaufstelle. Dementsprechend hatte die Pfarrcaritas immer schon eine wichtige Rolle und wird diese auch in der Krise noch verstärkt wahrnehmen.

In all den Umwälzungen – sind für die Caritas auch positive Auswirkungen erkennbar? Wo entstehen Handlungsräume? Welche Chancen sollten ergriffen werden – gesellschaftlich, politisch und individuell?

Krisen verstärken oftmals bekannte Spannungsfelder und zeigen auch auf neue hin. Dadurch ergeben sich insofern neue Handlungsspielräume, als Themen vermehrt Aufmerksamkeit erlangen, die zuvor nur einen Bruchteil der Bevölkerung betroffen haben. Durch diese erhöhte Aufmerksamkeit und leider auch Betroffenheit, wird die Notwendigkeit gesellschaftlicher und politischer Veränderungen gesteigert. Diese Bereitschaft zu einem Veränderungshandeln erleben wir auch bis zu einem gewissen Grad als Chance, wenn sich gesellschaftliche, politische und finanzielle Handlungsspielräume eröffnen, die zuvor undenkbar waren. ■

■ In so einer Krise ist der gesellschaftliche Zusammenhalt wichtiger denn je.